

Die Last der Brust

Die Zahl der Busenverkleinerungen steigt – viele Frauen lassen sich wegen Rückenproblemen operieren

VON PETRA WESSALOWSKI

ZÜRICH Die plastische Chirurgie boomt nach dem Krisenjahr 2009 wieder, die Zahl der Eingriffe stieg 2010 um rund 5 Prozent. Die Brustverkleinerungen verzeichneten mit 14 Prozent den höchsten Zuwachs. Das zeigt eine Studie des Beratungszentrums für plastische Chirurgie Acredis.

Die Entwicklung hat mehrere Gründe. Die Frauen haben immer grössere Brüste – als Ursache gelten etwa Übergewicht und Hormone im Essen –, und sie finden sich laut dem plastischen Chirur-

gen Mark Nussberger nicht mehr damit ab. Zu ihm kommen zwei Gruppen von Frauen für Verkleinerungen: 20- bis 25-Jährige mit schweren Brüsten, die Rückenprobleme und Schmerzen haben, sowie 35- bis 45-Jährige, die nach der Kinderphase eine Verkleinerung wünschen. In seiner Praxis-Klinik in Basel entfernt er bis zu 400 Gramm Gewebe pro Brust. Der Eingriff, der zwischen 10 000 und 14 000 Franken kostet, wird von der Krankenkasse nicht bezahlt.

Das ist nur der Fall, wenn mindestens ein halbes Kilo Brust pro

Verkleinerung liegt im Trend

ART DER OPERATION	ZUNAHME SEIT 2008	EINGRIFFE 2010
Brustverkleinerung	14%	2000–3000
Fettabsaugung	12%	12 000–14 000
Voll-/Teil-Bodylifting ¹	12%	2000–2500
Brustvergrösserung	9%	4500–5500
Lidstraffung	4%	6000–7000
Nasenkorrektur	2%	2500–3500
Gesichtsstraffung	2%	2000–2500

¹ Schwerpunkt Bauchdecken

QUELLE: ACREDIS

Seite entfernt wird und die Frau nachweisbare Beschwerden hat. «Die Frauen werden häufig belächelt, obwohl sie echte Probleme mit der Wirbelsäule, im Nacken oder Schulterbereich haben», sagt Philipp Neff, Leiter des Zentrums für Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie an der Hirslanden Klinik Aarau. Die Betroffenen haben häufig einen langen Leidensweg hinter sich, und viele Frauen, auch junge, schämen sich.

Für Neff ist klar: «Ich sehe mehr junge Frauen mit grossen Brüsten.» Die Industrie bestätigt den Trend ebenfalls. «Früher trugen

die Frauen durchschnittlich Grösse 75B, heute ist es 80C», sagt Clemens Fischer, Geschäftsführer der Corsa Nova AG, welche die auf grosse BH-Grössen spezialisierten Marken Anita und Rosa Faia vertreibt. Er führt nächstes Jahr in der Schweiz sogar Cup J ein. Das ist laut Fischer «enorm».

Auch Männer lassen ihre Brust verkleinern. Ein Drittel der 1500 Eingriffe betraf die Entfernung von Drüsengewebe, der Rest waren Fettabsaugungen. Ein Plus von fast 20 Prozent. «Die Nachfrage wird weitersteigen», sagt Acredis-Geschäftsführer Stephan Hägeli.

Dem Sport fehlen Tausende Helfer

Zu wenig Nachwuchs für Freiwilligenarbeit

BERN In den nächsten zehn Jahren werden den Sportclubs 10 000 bis 20 000 Freiwillige fehlen. Rekrutierungsprobleme haben bei Sportvereinen mittlerweile eine ähnliche Bedeutung erreicht wie die Sorgen um genügend Nachwuchs. Das zeigt das aktuelle Sorgenbarometer der Schweizer Sportvereine, das im Auftrag des Bundesamts für Sport und Swiss Olympic erhoben wird.

Laut Studienverfasser Markus Lamprecht haben vor allem Sportvereine der Leichtathletik und Teamsportvereine Probleme beim Rekrutieren von Vorstandsmitgliedern, Trainern und Helfern. Dies, weil sie häufig grosse Nachwuchsabteilungen führen. Den vielen Kindern und Jugendlichen stehen nur wenige erwachsene Sportler gegenüber, die man für Freiwilligenarbeit beiziehen kann. Betroffen sind vor allem Vereine in den Agglomerationen. Im Gegensatz dazu funktioniert die Nachfolge bei Clubs aus Zentren und vor allem in ländlichen Regionen noch besser.

Weil die Menschen heute öfters umziehen oder die Sportart wechseln und die meisten Leute aufgrund des Arbeitsmarkts pendeln, leidet auch die Vereinsbindung. «Die Nachfolgeprobleme bei Ehrenamtlichen und Helfern wird sich verstärken», so Studienleiter Lamprecht. Denn neben der Individualisierung steht zusätzlich auch noch ein Generationenwechsel an: «In den nächsten zehn Jahren werden die geburtenstarken

Jahrgänge der Babyboomer in ein Alter kommen, in dem die Tätigkeit für Sportclubs normalerweise abnimmt», so Lamprecht. Die nachfolgende Altersgruppe ist jedoch massiv kleiner: Durch Verschiebungen in der Alterspyramide reduziert sich die Zahl der potenziellen Helfer und Vorstandsmitglieder um über 200 000 Männer und Frauen. Für Forscher Lamprecht ist darum klar: «Ohne entsprechende Massnahmen werden den Sportclubs schon bald 10 000 bis 20 000 Freiwillige fehlen.»

Leitfaden für Sportvereine könnte Problematik entschärfen

Beim Bund beobachtet man die Entwicklung mit Sorge. Am Magglingertag – dem wichtigsten Anlass der Schweizer Sportpolitik – haben Vertreter von Vereinen, Verbänden, Wissenschaft und Politik am Freitag eindringlich auf die Problematik hingewiesen. Die Ehrenamtlichen seien das Rückgrat des Schweizer Sports, sagte Sportminister Ueli Maurer. Entsprechend müsse zu ihnen Sorge getragen werden. «Um die Problematik zu entschärfen, können wir uns vorstellen, einen Leitfaden für Sportvereine zu entwickeln», sagt Christoph Lauener, Kommunikationschef beim Bundesamt für Sport. Eine solche Checkliste könnte Hinweise enthalten, die nützlich wären für die Rekrutierung von Freiwilligen und für den richtigen Umgang mit ihnen. MATTHIAS HALBEIS

Eurofighter für rund 3 Milliarden

Kampffjets: Hersteller reichten billigere Offerten ein

BERN Am Freitag reichten die Kampffjet-Hersteller ihre neuen Offerten für 22 Flugzeuge für die Schweizer Armee ein. Alle Firmen dürften die Preise gesenkt haben. Das Eurofighter-Paket ist laut gut unterrichteten Quellen nun für rund 3 statt 4 Milliarden Franken zu haben. Hauptgrund ist der nach unten angepasste Euro-Umrechnungskurs. Der Hersteller EADS bietet den Schweizern zudem optional auch die neuste Konfiguration des zweimotorigen Jets an. Diese wäre ebenfalls billiger als

das alte Angebot, bestätigt Sprecher Claas Belling: «22 Eurofighter mit der neusten Konfiguration sind mit der jetzigen Offerte immer noch rund 20 Prozent günstiger als 2009.» Neben dem bisher schon günstigsten Gripen soll dem Vernehmen nach auch der französische Hersteller Dassault eine billigere Offerte eingereicht haben. Damit erfüllen alle die Erwartungen von Verteidigungsminister Ueli Maurer, der von neuen Offerten zwischen 3 und 4 Milliarden Franken ausging. J. WIDMER

ANZEIGE

OMEGA

PLANET OCEAN

“Wer den Planeten des Wassers verlässt, verlässt auch alles, was die Erde dem Wasser zu verdanken hat: Farben, Leben ... Welcher Kontrast mit der Mondoberfläche, wo es weder Wasser noch eine Atmosphäre gibt.”

– Buzz Aldrin, Astronaut

Zürich • Genève • Luzern • Interlaken • Bern

OMEGA
swiss made since 1848